

Ämtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Fernsprech-Anschluß Nr. 92.

Für den Reklamen- und Anzeigenteil
verantwortlich: H. Temming in Bocholt.

32. Jahrgang.

Pr. 214.

Druck und Verlag von J. & H. Temming
in Bocholt.

Dienstag, 11. August 1903.

Direktor Hupfeld, der Logo im laufenden Jahre im Auftrage des Kolonial-Wirtschaftlichen Komitees bereift hat, faßt die Ansicht, die er über die Frage des Baumwollbaues gewonnen hat, in die Zeitsätze und Vorschläge zusammen, welche die auf seine Anregung durch den Kaiserlichen Gouverneur Horn für den 31. März 1908 nach Tefte berufene Baumwollkonferenz aufgestellt hat. Diese Beschlüsse, bei denen außer Hupfeld, dem Vertreter des Kolonial-Wirtschaftlichen Komitees, die Begleitleiter Dr. Gruner, Dr. Krefling und Schmidt, der stellvertretende Leiter der Kuppelung, Will, der Leiter der Plantage Prema, Mädel, und die Baumwollexperten James

1. Die Einführung der Baumwollkultur zunächst als Volkscultur erscheint für die太宗olone möglich und von allergrößter Bedeutung; es ist nicht ausgeschlossen, daß später auch europäische Plantagen auf Baumwolle daneben mit Vorteil betrieben werden können. 2. Zur Erzielung einer Massencultur der Baumwolle durch die Eingeborenen mit jährlich sich steigenden Erntemengen ist jedoch eine nachdrückliche Einwirkung der Regierungorgane auf die Eingeborenen wenigstens für eine Reihe von Jahren hinaus unerlässlich. Die Art dieser Einwirkung muß nach örtlichen Verhältnissen geregelt werden, allein das Prinzip einer derartigen Entwicklung der Baumwollkultur seitens der Regierung dauernd und fest durchzuführen. Es ist wünschenswert, daß dabei nach einem aus Jahre hinaus geltenden Plane verfahren wird, bei dem das Kolonial-Wirtschaftliche Komitee aufzustellen und das Auswärtige Amt festzustellen hat. 3. Die Detail-Ausführung muß mit den hinterlassenen kolonialen Resten

sind Unterzuchungen über sonstige Viehzüchter (neben Zist.) anzustellen. 8. Die Versuchs- und Züchtungsstation in Towe ist unter Vereinstbeziehung weiteren, neu zu bebauenden Landes fortzusetzen. Es ist wünschenswert, daß in einem der Bezirke Lome, Klein-Popo, Matapame eine zweite Versuchsstation angelegt wird, da die klimatischen und Bodenverhältnisse in der Kolonie doch sehr verschieden sind. 9. Die Gesamtziehung weiterer amerikanischer Ansiedler ist zu verfolgen, bis die Ergebnisse der derzeitigen Ansiedlungsversuche vorliegen. 10. Gutsanlagen: Ueber die Ristenbezirke ist eine Entscheidung erst nach Rückfrage bei den Bezirksamtsleuten von Lome und Klein-Popo möglich. Im Misahöhebezirk ist die Weidhaltung der Ögepeln in Towe nötig und vorläufig ausreichend; die Beschaffung einer Dampfsgin ist vorläufig nicht erforderlich, wohl aber scheint die spätere Verlegung der Baumwollsaufkautation und der Ginnmaschine nach dem Hauptmarktplatz Palime vorteilhaft. Für Matapame und Seloté ist je eine Ögepeln zu beschaffen, für Reis-Krafft und Mangu bürsten Handgins vorläufig ausreichend. 11. Die Festhaltung des derzeitigen Preises von 25 Pf. für drei Pfund unentwirrte Baumwolle auf Jahre hinaus ohne Rücksicht auf den jeweiligen Stand des Baumwollmarktes ist dringend wünschenswert. Der Preis ist für Matapame und die Nordbezirke lolo Cistation gebachtet, wobei den betreffenden Leuten außerdem stets eine entsprechende Menge von Saalgut sofort auszubehngen ist. Im Misahöhebezirk sind diese 25 Pf. außer in Towe auch an den Wägen künftig zu errichtender Cistationen (Go, Sudowe, Spanndwbezirk) zu begehnen und für den Transport nach Towe bezw. Palime kleine Geschenke darüber hinaus zu geben. 12. Die Abhaltung öffentlicher Konferenzen der beteiligten Stationsleiter, Vertreter des Kolonial-Wirtschaftlichen Komitees und Privatinteressenten in Absänden von höchstens einem Jahre ist zur Beförderung einheitlichen Vorgehens erwünscht.

Mit Freuden stellt Hupfeld in seinem Bericht fest, daß schon heute ein Teil der in diesen Leisungen enthaltenen Forderungen erfüllt ist. So ist Dr. Schilling wieder in Togo eingetroffen und kann sich ausschließlich seiner Aufgabe widmen. Ferner hat das Gouvernement mit der Plantage Kpeme ein Abkommen getroffen, daß auf dieser Pflanzung eine größere Niederlassung nach den Vorschlägen Dr. Schillings für das Gouvernement angelegt wird. Die Aufstellung weiterer Einanlagen und der gewünschten Vorposten steht bevor; ein weiterer Ausbau des Wegenetzes und besonders der Anschluß des Solobogezirkes an Mittel- und Südtogo ist im Gange. Das wichtigste aber bleibt neben der Frage des Zuchtviehs der Bau der nunmehr fertig traaktierten Winterlandsbaustation Zome—Bakime. Freilich wird es aber trotz dieser Vorstöße noch viel Geduld und viel treue Arbeit verlangen und wohl auch noch manche unerwartete Schwierigkeiten zu überwinden sein.

Schwierigkeiten geben, bis die Baumwollkultur in Lugo derart eingeführt ist, daß sie im Stande ist, sich aus sich selbst heraus zu demjenigen Umfange weiter zu entwickeln, den die natürlichen Verhältnisse der Kolonie nach unserer heutigen Kenntniss in der Zukunft erhoffen lassen.

Deutschland.

* * Die Wurmkrankheit beginnt, namentlich im Gebiet des Ruhrkohlenbeckens, nachgerade einen verärgert epidemischen Charakter anzunehmen, daß ihre Bekämpfung mit allen zu Gebote stehenden Mitteln zu einer Staatsaufgabe von allerhöchster Bedeutung wird, soll sie nicht zu einer Seuche auswachsen, die einen ganzen Berufsstand geradezu vernichtet. Von der etwa 180—190 000 Mann starken unterirdischen Belegschaft des Ruhrbeckens sind, niedrig gegriffen, 50 000 wurmkrank, das sind mehr als 25 Proz. Die amtliche Darstellung im Reichsanzeiger hat Belegschaffen mit 57 Proz. Wurmträger vorgefunden, und dabei konnten bisher nur erst etwa ein Drittel der Gruben untersucht werden. Nach dem Bericht stehen 20 Kergle und 56 Krankenhäuser zur Verfügung. Eine Vermehrung ist aber unbedingt erforderlich, denn 20 Kergle vermögen nicht 50 000 Kranke zu behandeln und daneben weitere 150 000 Arbeitende zu beobachten und zu untersuchen, die Krankenhäuser reichen nicht aus, sie sind längst bis auf den letzten Platz belegt. Die Regierung darf sich ferner nicht damit begnügen, nur die Kranken in die Krankenhäuser zu schicken, sie muß sich gleichzeitig der Familien, denen die Krankheit den Ernährer raubt, annähmen. Die Leistungen der Krankenkassen reichen hier nicht aus. Diese gewähren im Durchschnitt der Familie die Hälfte der eigentlichen Krankengelder und zwar nach der üblichen Karenzzeit, d. h. vom dritten Tage nach dem Tage der Erkrankung ab. Die Familie erhält also in den ersten drei Tagen überhaupt nichts, danach täglich etwa 1 M., d. h. in der ersten Krankheitswoche 4 M., danach 6 M., weil der Sonntag meist auch noch abgezogen wird. Da der eigentümliche Charakter der Wurmkrankheit häufig mehrere Kranke in kurzen Zeiträumen erforderlich macht, so wiederholt sich dieser Zustand und der Bergarbeiter gerät entweder in Verschuldung, die seine wirtschaftliche Existenz untergräbt oder er muß seine Familie hungern lassen. Hier einzugreifen, ist eine kategorische Pflicht des Staates, hier handelt es sich ebenso um einen Volkstand, um ihn eine Überflschwemmung oder dergleichen dorthin hier müssen die erforderlichen Mittel zur Verfügung gestellt werden. Vor allem aber tut Eile not und energisches Durchgreifen. Wenn die Krankheit einen verärgerten Umfang angenommen hat, so ist dies nicht zum wenigsten darauf zurückzuführen, daß jenes energische Durchgreifen bis jetzt gefehlt hat, obwohl der Er-

der Krankheit schon seit 1897 in den Sanitätsberichten der Knappschaftskassen vom Oberarzt Dr. Penholt genügend gekennzeichnet worden ist. Nichts kann hier verfehlt sein, als die leider vielfach am falschen Orte geübte Sparamkeitspolitik.

Die Postunterbeamten, denen im December v. J. goldene Schulterplattschnüre be-
stehen, haben die Kosten dieser Auszeichnung selbst
zu decken. Eine Verfügung des Reichspostamtes, die
vom „Vorwärts“ veröffentlicht wird, lautet: Die
goldenen Schulterplattschnüre bilden für Unterbeamte
mit einer tabelfreien 15 jährigen Gesamtbienzeit einen
Theil der von Sr. Majestät dem Kaiser genehmigten
Uniform. Die Dienströcke und Ablemten der zum Tragen
der Schulterplattschnüre berechtigten Unterbeamten sind
nach der Verfügung vom 10. Januar IV. 41245
durch Vermittelung der Bezirkskassendirektionen mit Abzeichen
zu versehen. Hieraus folgt, daß diese Unterbeamten die
Dienströcke und Ablemten mit den Schulterabzeichen
und die Westrocken für die Abzeichen zu tragen haben
— Ironisch fügt der „Vorwärts“ diesem Erlaß hinzu:
„Wir empfehlen die Anwendung dieses Verfahrens
auch bei Ordensverleihungen; der Staat erspart dabei
eine nicht unbedeutliche Geldsumme, und die Kom-
merzienräthe hätten die Freiheit, sich ihre Ordens-
auszeichnungen je nach Vermögen reichlicher ausstat-
ten lassen.“

*** Von der Nordlandsreise: Die „Hohen zollern“, mit dem Kaiser an Bord, S. M. S. „Nymphen“ und S. M. Torpedobot „Eisapner“ sind am 7. August von Bergen nach Odde in See gegangen und Nachmittags eingetroffen. An Bord alles wohl. Wetter trübe.

W u s l a n d

Ausland. Ein sehr wichtiges politisches Telegramm, das durch den sibirischen Telegraphen übermittelt wurde, ist in Petersburg so verstümmelt eingetroffen, daß es ganz unverständlich blieb. Das Telegramm, das 1800 Worte hatte, kam aus Japan und war für den Zaren persönlich bestimmt; es kam aber erst drei Tage nach seiner Absendung in der Hauptstadt an und hatte dann, zumal es noch verstümmelt war, jeden Wert verloren. Der Zar ordnete sofort an, daß die Chefs der Post- und Telegraphenverwaltung in Irkutsk, Blagoweschensk, Khabiwosk und Semara ihres Amtes entbunden werden sollten. Weitere Maßregelungen stehen bevor. Man spricht davon, daß auf der ganzen Strecke der sibirischen Telegraphen bis nach Kalam die Chefs der Telegraphenämter entlassen werden sollen.

Amerika. Sped von Sternburg fuhr nach dem Empfange beim Präsidenten Roosevelt Oberbayn sofort nach Sagamorehill zurück, wo er a. E. die Einladung des Präsidenten auch die Nacht verblieb.

Erzählung von J. N. von der Laan.
Aus dem Holländischen übersezt von L. van Heemstede.
28) (Nachdruck verboten).

Diese hatte sich allmählich zu einer stillschweigenden Jungfrau entwickelt, aber ward von ihrer Mutter noch immer wie ein Kind behandelt, das nicht in die Gesellschaft der Erwachsenen gehört. Sie blieb auch immer so still und in sich gekehrt, als wenn das laute Leben um sie herum gar nicht existierte. Im Hause fiel gar nichts an. Am liebsten, wenn das Wetter es irgend zuließ, ging sie zur Kirche, um für das ganze Haus zu beten und das zu ersen, woran die anderen es setzen ließen. Der Doktor hatte natürlich eine Entfaltung in seinen angelegten Progen; seine Frau begünstigte sich an Sonn- und Feiertagen gewöhnlich mit der Halbwüßschmisse und machte sich auch nichts daraus, hin und wieder einmal der Kirche fernzubleiben.

Seniorte hatte im Pensionat eine religiöse Erziehung genossen: aber die vielen Zerkürungen im eifertigen Saufe und das Beispiel der Mutter hatten nicht dazu gebiebt, die guten Eindrücke, die sie bei den ehwürdigen Schwestern empfangen hatte, zu befestigen. So war auch sie den frommen Übungen ihrer Kinderjahre allmählich entfremdet. Im Grunde ihres Herzens aber war sie der Religion zugetan geblieben, und besonders in der letzten Zeit, da Konrad ihr fehlte, und sie sich mehr zu Annette hingezogen fühlte, lebten die frommen Erinnerungen früherer Tage wieder auf. Eine große Veränderung war mit ihr seit den herrlichen Tagen, die sie mit Konrad und seinem Freunde im Siebengebirge zugebracht hatte, vor sich gegangen; mit jener unorgelichten Reise schloß die sonnige Zeit der frohen Jugend für sie auch immer ihren Abschluß gefunden zu haben.

Damals waren sie alle drei noch Kinder gewesen, sorglos, von Herzen fröhlich, ausgelassen selbst, von der Zukunft das Schönste erwartend. Und jetzt, es schien fast, als wenn sie in der kurzen Zeit um zehn Jahre gealtert seien; ihre Wege hatten sich gänzlich getrennt.

Ronrad suchte sein Vergnügen in ganz anderer Gesellschaft als ehehem; er hatte einen großen Kreis von Freunden, mit welchen er ritt und spielte, bummelte und tanzte. Mit Henriette einen Spaziergang in die Dünen zu machen, daran fand er noch gar keinen Gefallen mehr.

Von Adols aber hörte und sah sie nichts mehr.
Nur das Bild über ihrem Schreibtisch rief ihr seine
Züge in's Gedächtnis. Zu Dreien hatten sie sich
dort auf dem Drachenfels photographiren lassen.
Wie vertrauensvoll standen sie dort zusammen, der
Viertrauensvoll standten sie fort zusammen, der
riete in der Mitte im einfachen Reisefeld,
Strohhut mit weißen Blumen geschmückt, rechts neben
ihren Konrad in hellgrauer Jacke, die weiße Stant-
kappe, aus welcher die dunklen Locken süßig her-
vorbrängten, ließ auf's Ohr gekippt, zu ihrer Linken
Adolf, unter seinem weichen Filzhut mit den hellen
Augen freundlich und treuherrig in die Welt hinaus-
schaute.

Die Holographie, die nur aus Glas angefertigt war und in einem Rahmen prangte, worauf in goldenen Buchstaben zu lesen stand: „Andenken an den Drachenfels“ war schon ziemlich abgeblößt. Gerade das Verschommene aber und der malerische Hintergrund verliehen der Gruppe einen eigenartigen Reiz. Die Phantastie hatte hier freies Spiel, und Henriette obgleich keineswegs zur Sentimentalität geneigt, konnte das Bild nicht betrachten, ohne schwermütig gesimmt zu werden.

Wie vollkommen hatten die beiden jungen Leute
einander jetzt so völlig fremd geworden waren
damals übereingestimmt! Wie freundlich und heftig
war der wackere Hofsinn immer gewesen, wie bebauch-
tet war er stets um Werte gegangen, wenn Konrad zu aller-
tollen Streichen Lust verspürte; ihm allein hatte
er zu danken, daß die Reise ohne Unfall abgelauf-
en war.

Wie oft hatte sie während jenes Ausfluges aller Pläne geschmiebet, um alljährlich eine solche gemeinschaftliche kleine Reise zu machen. Aber es war nichts daraus geworden! Adolf hatte sie noch ein paarmal mit Konrad besucht, dann war es plötzlich Ende gewesen.

Henriette seufzte unwillkürlich bei den Gedanken. Sollte sie ihn denn nie wiedersehen? Ohne daß sie dessen so recht bewußt war, schloß sie doch, da das Verschwinden dieser Persönlichkeit aus ihrem Leben bei ihr eine Leere zurückgelassen hatte, durch keine der übrigen, womit sie auf den vielen Soliren und Wällen zusammenkamen, ausgefüllt werden konnte.

Während sie eines Tages in solchen Gedanken
ihrem Schreibtische saß, den Arm auf die schön
arbeitete Mosaikplatte stützend und träben Sinnes d
vergilbte Bildchen des Drachensfels betrachten, wur
sie durch lautes Klopfen an der Thür aus ihr
Träumen emporgeschreckt, und gleich darauf sta
Gehör nach ihr.

Sie schämte sich ihm gegenüber fast, weil sie
indisch gewesen. Mit seinem militärisch zugefug-
ten Schnurbart und dem Kneifer auf der Nase sah
er männlich und energisch aus, daß sie den früheren
Konrad kaum in ihm wiederkannte.

„Ei, Konrad, du bist da?“ rief sie überrascht.
„Wie geht es? Wir haben dich ja lange nicht mehr
zu Gesicht bekommen. Du bist ein gar gewaltiger
Herr geworden!“

„Meinst du, Schwesterchen? Ich wüßte nicht,
ich mich geändert hätte“, sagte er, ihr bleib
reichend und sich aufmerksam im Spiegel musternd
und moß treibst du dann eigentlich jetzt?“

„O, es ist ziemlich langweilig hier, da du
so selten zeigst!“ entgegnete sie, ein wenig enttäuscht,
da er seinem eigenen Bilde im Spiegel mehr Z

„Was fällt dir nur ein“, sagte er plötzlich, indem er mit seinem Stock auf die Photographie über die Schreilbittsch zeigte, „wie magst du so häßliche Dinge aufhängen?“

„Das Bild ist mir lieb wegen der schönen Erinnerung die sich daran knüpfen“, gab sie ein wenig verlegen zur Antwort, „ich denke noch oft an

Ronrad verzog den Mund zu einem Lächeln
ließ den Blick flüchtig durch das Zimmer schwei-

en. Auf einer Säule in einer Ecke stand ein groß
sie schönes Marienbild; Henriette hatte einen kleinen Ti
aß bavor gestellt, worauf eine Vase mit frischen Blum
dem zwischen zwei blank polirten kupfernen Leuchte
die stand.

Ronrad rümpfte die Nase. „Es sieht hier aus wie bei einem Badfischchen, das gerade aus dem Pensionat gekommen ist“, murmelte er.

„Ja, du bist hier nicht in der Studentenkneipe entgegnete seine Schwester, ein wenig gereizt, weil sie für ein unbedeutendes Geschöpf zu halten schien, „aber du könntest dich doch einen Augenblick setzen, wir zu erzählen, wie es dir geht.“

„D, es geht mir ganz ausgezeichnet, teuer
Jette!“ sagte er, ohne ihre Einladung Gehör
geben und an seinen Schnurrbart zerrend. „Wo
du nicht, wo Mama ist?“ ließ er gleich darauf folg
wie in ungeduldiger Hast mit seinem Stock ein
Stuhl bearbeitend.

„Sind Sie nicht in Ihrem Zimmer? Ich meine doch, Sie wäre zu Hause.“

„Nun, dann werde ich Sie schon finden. Ab
Jettchen, bis später!“

Und mit einer leichten Verbeugung, als wenn
einer fremden Dame gegenüberstände, sich verabschiede,
huschte er, eine Operettenmelodie vor sich hinsumme
zur Thüre hinaus.

Denkette blieb eine Welle in sassunglosem Stau-
fien. War das ihr Bruder Konrad, mit welchem
früher so vertraulich umgegangen war, mit dem
so viele vergnügte Stunden verlebt hatte?
Tränen traten ihr in die Augen, bei seiner R-
kehr in das elterliche Haus hatte er kaum ein p-
Morte für seine Schwester übrig gehabt!

Sie sah im Geiste schon voraus, was jetzt kommen würde.

(Fortsetzung folgt.)

— **Presden, 9. Aug.** Der König hat aus Anlaß seines Geburtstages 70 Strafgefangenen die Freiheit geschenkt.

— **Meauz, 8. Aug.** Ein sechzigjähriger Gattenmörder hatte sich vor dem hiesigen Schwurgerichte zu verantworten, ein ehemaliger Schankwirt August Pauly, der am 12. April in Moon bei Fontainebleau seiner 58jährigen Frau die Gurgel durchschnitten hatte. Zu seiner Verteidigung behauptete der Greis, er habe in einer Wahnvision von Mord an sich gehandelt, weil seine Frau blind zu werden drohte. Die Geschworenen ließen sich durch diesen

[illegible]

„Dauert nicht
à Stück 35 Pfg. bei
KARL THEBEN

.....

„Dauert nicht
à Stück 35 Pfg. bei
KARL THEBEN

Bekanntmachung.

Es wird hiermit in Erinnerung gebracht, daß die Staats- und Gemeindesteuern für das I. und II. Quartal des Rechnungsjahres 1903, ungeachtet der fälligen Auszahlung der Steuerzettel, bis zum 15. ds. Mts. gezahlt sein müssen. Gleich nach diesem Termine beginnt das Versteigerungsverfahren. Die Kasse ist zur Empfangnahme von Steuern nur des Vormittags von 8 bis 12 Uhr geöffnet.

Die Stadtkasse.

Gesucht ein tüchtiges

Mädchen,
das kochen kann, zum sofortigen Eintritt.
ein Zweitmädchen
zu Oktober oder November.
Frau Bach, Dieritz 29.

Suche von sofort oder später ein in Küche und Hausarbeit erfahrenes

Mädchen.

Frau Adolf Beyers.

Für die Ferienzeit ein kräftiges, properes

Schulmädchen

gesucht.

Su erfragen in der Exped. d. Bl.

Erstklassige westfälische

Zigarrenfabrik

sucht für ihre hervorragenden Fabrikate gut eingeführte

Vertreter.

Offerten unter M. 200 an die Expedition d. Bl.

Tüchtiger

Stückfärber

gesucht von

Joseph Marlio.

Ein

Bädergehilfe

auf sofort gesucht von

Joh. Tolaak,

Münsterstraße.

Möbelschreiner-Geselle

für dauernde Beschäftigung gesucht.

Joh. Nyenhuis,

Westend 665.

Von einer auswärtigen Baumwoll-

spinnerei wird ein tüchtiger

Selfaktor-

Spinner

zum baldigen Eintritt gesucht.

Offerten mit Zeugnis-Abdrücken unter

A. 100 an die Expedition ds. Bl.

Wir haben eine äußerst nette

Wirtschaft

im Industriegebiet wegen Krankheit des

Besizers unter sehr günstigen Bedin-

gungen zu verkaufen.

Dieselbe hat einen nachweisbaren

Jahresumsatz von 600 bis 800 Mk., Mindest-

reinerwerb 22 Mk. pr. Hl., 200 Hl. Brannt-

wein, Mindestreinerwerb 50 Mk. pr.

Hl. Ferner 1400-1500 Mk. Miet-

einnahme.

Reflexanten erfahren Näheres durch

uns.

Franz Korte & Co.,

Hypotheken- und Immobilien-Gesellschaft.

Fernsprecher 241.

Per Juni 1904, evtl. früher, hübsche

Wohnung

ent. abgegliederte Etage mit Gärten

zu mieten gesucht.

Näheres in der Expedition ds. Bl.

Eine bessere, in der Nähe der Lieb-

frauenkirche gelegene

Untermwohnung

von 5 bis 6 Räumen, mit allen Be-

quemlichkeiten eingerichtet, nebst Garten

per November zu vermieten.

Näheres in der Expedition ds. Bl.

Eine schöne

Arbeiterwohnung

von 6 Räumen nebst Stallung und

Garten zum 1. Sept. cr. zu vermieten

Näheres in der Exped. d. Bl.

Zwei große, schöne,

möbl. Zimmer

mit Morgentee zu vermieten.

Näheres in der Expedition d. Bl.

3 Zimmer

mit Keller und Bodenraum pr. 1. Sept.

oder Oktober am Dieritz zu vermieten.

Näheres in der Expedition ds. Bl.

Der neue Papst!

Der neue Papst ist nunmehr proklamiert und mit lebhaftem Interesse wendet sich die gesamte weltliche Christenwelt der Persönlichkeit des Erwählten zu, welcher die katholische Kirche repräsentiert. Es wird ein tiefinneres Bedürfnis für jeden treuen Angehörigen der katholischen Kirche sein, nicht allein von allen Mitteilungen zur Persönlichkeit des neuen Papstes zuerst und schnellstens Kenntnis zu nehmen, nein, auch das getreue Bildnis des Erwählten wird ein jeder sich gern dauernd vor Augen halten wollen.

Wir haben durch Abschluß mit einer renommierten Kunstanstalt daher Vorkehrungen getroffen, unseren katholischen Lesern ein

authentisches Porträt des Papstes

in ganzer Figur, im Ornate, segnend,

als Prämie

darbieten zu können.

In vornehmen, modern-matem Bildruck mit eingepreßtem Plattenrand auf feinstem Kupferdruckkarton gedruckt, wird unser erstes und einziges authentisches Bildnis Seiner Heiligkeit des neuen Papstes in weitesten Kreisen infolge seiner vorzüglichen Ausführung Aufsehen erregen.

Die Darstellung, „der neue Papst den Segen erteilend“, ist eine besonders glückliche und für die ganze katholische Bevölkerung von hervorragender Bedeutung.

Eine solche Reproduktion des Porträts Papst Pius X.

in ganzer Figur, im Ornate, segnend,

wird daher als unvergängliches und dauerndes

Gedenkblatt

von jeder katholischen Familie, von jedem Katholiken begehrt werden. Durch allerniedrigste Preisstellung auf

nur 1 Mk. 25 Pfg.

für dieses herrliche Bild im großen Royalformat von 47/63 cm ist den weitesten Kreisen die Anschaffung ermöglicht.

Im Interesse unserer verehrlichen Abonnenten empfehlen wir baldigste Bestellung. Nach answärts erfolgt die portofreie Ver-

sendung in fester Papprolle bei Vorausbezahlung gegen Einsendung von Mk. 1.75.

Die Geschäftsstelle des Bocholter Volksblattes.

J. & A. Temming.

Zwangsversteigerung.

Am Mittwoch, den 12. ds. Mts., Nachmittags 2 Uhr,

verlaufe ich beim Wirt Reiblich hier:

1 Sofa, 1 Sessel, 1 Regulator,
1 Bild 2c.

Öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Ferner freiwillig:

2 Fahrräder, 1 Mangel, 4 Defen,
1 Eisschrank.

Bocholt, den 10. August 1903.

Deichmann,
Gerichtsvollzieher.

St. Joseph's Bürger- und Handwerker-Krankenlade.
(Eingeschriebene Hilfskassen)

Sonntag, den 16. August, Nachmittags 5 Uhr:

Generalversammlung

im Empfangslokale bei Frau Wwe. Th. Küpers, Langenbergstraße.

Tagesordnung: Statutenänderung.

Der Vorstand.

Nachmittags 4 1/2 Uhr: Vorstandssitzung.

Düsseldorf 1902 - Gold-Medaille
v. silberne Staatsmedaille

Aachener
Badeöfen
über 75.000 im Gebrauch

HOUBEN'S
GASHEIZÖFEN

J. G. HOUBEN SOHN CARL, AACHEN
Prospecte gratis - Vertreter an fast allen Plätzen

Radfahr-Kragen

— imprägniert wasserfest —

Gummi-Paletots.

S. B. Löwenstein.

Der neue Papst Plus X.

Das Buch der Zeitungs „Die Welt“ ist wieder eingetroffen.

Preis 15 Pfg.

J. & A. Temming, Buchhandlung.

Das Spezial-Geschäft von Franz Schmitz, Königsstraße 114,

empfiehlt in großer Auswahl zu den billigsten Preisen:

Teppichböden, Pinsel und Weichhaften, Pferdebürsten,

Wagenbürsten und Wagenschwämme.

Ferner: Sämlinge für den Haushalt, Fensterleder und Schwämme.

Königsstraße 114. ☎ Königsstraße 114.

RHENSER
MINERALBRUNNEN

Ausstellung Düsseldorf 1902

Goldene Medaille und Staatsmedaille

Niederlage bei: **Leopold Ehringhausen,**

Liqueur- und Mineralwasser-Fabrik.

Telephon-Anschluss No. 125.

Bocholt, Viehmarkt.

Theater Schmidt.

Original-Plattkölnisches Volks-Theater.

Dienstag, den 11. August:

Einsatz 8 Uhr.

Anfang 8 1/2 Uhr.

Genovefa

(nach der wahren Begebenheit der tugendhaften Pfalzgräfin Genovefa).

Volksstück in 5 Akten.

Alles Nähere durch Plakate.

Preise der Plätze:

Numerierter Speer 1 Mk., 1. Platz 75 Pfg., 2. Platz 50 Pfg.,

Galerie 30 Pfg.

Zu zahlreichem Besuch ladet höflichst ein

Math. Schmidt, Direktor.

Wer reiche Heirat

wünscht, wende

sich ver. an

Reform, F. Combert, Berlin S. 14.

Sof. erh. bis 600 reiche Part. u.

Bild z. Ausw.

Reiche Heirat! 2 Schwest., 24 u. 22,

Perm. je 450.000 Mk., wünschen sich im

karrierte. Ferner, wenn a. ohne Perm.,

zu verb. Bewerber erf. Ndb. u. erhalten

Bild d. „Bayer Reform“, Berlin S. 14.

Motorrad,

1 1/2 HP, fabellos funktionierend, gut

erhalten, bill. zu ver. Königsstr. 36.

Kalt neues, gut erhaltenes

Fahrrad

billig zu verkaufen.

Dieritzstraße No. 887.

Ober, Unterbett u. R. 11 1/2, M. Hotel.

17 1/2, Gerich. Betten 22 1/2, M. Nichts

Geld ret. Preisliste gratis.

M. Kirschberg, Leipzig 36.

Delikatess-Sauerbrant

1 Pfd. 13 Pfg.

Delikatess-Würstchen

1 Paar 15 Pfg.

10 Paar 130 Pfg.

Hamburger Import-Haus.

Im Nu!

verschwinden alle Art. Sautunreinig-

keiten u. Sautunreinigkeitsmittel, wie Mitter,

Geschäftspfeife, Bütteln, Finnen, Sautunreinig-

keiten, Lebersteine etc. durch täglichen

Gebrauch von

Radbeuler Leerschwefelsäure

v. Bergmann & Co., Radbeul-Dresden,

allein echte Schwefelsäure: „Siedenswerd“.

Pr. St. 50 Pfg. bei Albert Göpfner.

Von der Reise
zurück.
Dr. Hugo Müller.

Von der Reise
zurück!

Zahn-Arzt
Ed. Brünemann.

Berein für jugendl. Arbeiter.

Sonntag, den 16. August:

Ausflug.

3 Uhr:

Abmarsch vom Vereinslokal aus.

Beste Termin für die Anmeldung:

Mittwoch Abend 8 Uhr.

St. Antonius Männer-Verein.

Diejenigen Mitglieder, welche sich der

Fußprozedur nach Revaler anschließen

wollen, mögen sich spätestens bis

Sonntag Abend 6 Uhr

im Vereinslokal melden.

Der Vorstand.

Ziehungs 2. und 3. September

in Remscheid. Nur 170000 Loose

Schloß

Burg-Loose 3.

Porto und Liste 30 Pfg. extra.

2034 Goldgewinne ohne Abzug Mark:

200.000

Hauptgewinne: Mark

60.000

30.000

20.000

10.000

10.1000 - 10000

20.1500 - 10000

100.100 - 10000

500.10 - 10000

1000.10 - 10000

5000.10 - 10000

Loose versendet: General-Debit

Lud. Müller & Co.

in Berlin, Breitestr. 5.

Telegr.-Adr.: Müllermüller.

Loose in BOCHOLT bei:

Herrn. Wieleber, Neustr. 9,

Joh. Bothe, Zigarrenhdlg.

Fragen
und **Man-**
schetten,
moderne
Fragen.
J. & F.
Bergans.

Arbeiterwohnung
mit Garten

gleich preiswert zu vermieten.

Näheres Reicherstraße 94/94.

Zur Einmachzeit

empfehle:

Butterzucker (Kristall),

Stampfsucker fein „

grob „

ist. Rheinwein-Essig,

Essig-Essenz,

Pergamentpapier,

Bindfaden,

Schwefelsäure,

Salzlake,

sowie sämtl. Gewürze in feinst

abgefeilter Ware.

Franz Schöll,

11 Nordstraße 11.

Am Mittwoch ist frisches

Schweinefleisch

pr. Pfd. 50 Pfg. zu haben bei

H. Iding,

Kreuzstraße.

Ein goldener Trauring

am Donnerstag im Südwall verloren.

Wiederbringer erhält Belohnung.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Nr. 21

** Der

kath.

Jede Aufg.

mäßiges Vorgeh.

Schwierigkeit

aufgeworfen ge.

die Sammlung

bestimmte 30

manchem Geb.

und durchgefü.

katholische Vol.

voller Form i.

bemerkenswer.

das katho

dem Gebiete

steht ihre größ.

ber werkl. d.

Charitas wun.

vorhandenen

und vergrößert

zahlreichen üb.

Einrichtungen

Bed